



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

555 (17.11.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326201)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Bezugslohn 30 Pfg., durch die
Post einl. Postauszahlung Nr. 3.72
in Dienstjahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Beilagen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckerlei in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 555.

Mannheim, Mittwoch, 17. November 1915.

(Mittagsblatt.)

Griechenland vor schwerer Wahl.

Ein neutrale Zone zwischen Bulgarien und Griechenland.

Wien, 16. Nov. (W. N. Nichtamtlich.) Die „Südosteuropäische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Die bereits vor längerer Zeit von der griechischen und bulgarischen Herrschaft beschlossene Errichtung einer neutralen Zone zwischen beiden Armeen längs der gemeinsamen Grenze ist nunmehr nach der Durchführung aller Vorarbeiten in die Tat umgesetzt worden. Nachdem die Truppen schon seit geraumer Zeit in gleicher Entfernung von der Grenze gehalten worden waren, um allen Zwischenfällen vorzubeugen, ist jetzt das Abkommen in aller Form unterzeichnet worden. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland getan, den man hier mit sichtlicher Genugtuung begrüßt.

Während so sich enge Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland anbahnen, fährt die Entente fort, die griechische Regierung mit allen Kräften und Mitteln zu drängen, sich für die Zwecke des Biederbandes zu entscheiden. Die Berliner „Information“ weist auf die „deutschen Forderungen“ hin. Sie will wissen, ob eine deutsch-österreichische Sondergarantie für den König im Beisein des Ministerpräsidenten Zoludis vorliegt. Sie lautet dahin, dass Griechenland ohne Verzug der weiteren Handlung von französischen und englischen Truppen Einhalt tue, wenn nötig, selbst mit Gewalt. Als Entgelt habe dafür Deutschland seine Bereitwilligkeit kundgegeben, Griechenland die 40 Millionen zu geben, über die es augenblicklich mit Frankreich und England verhandelt. König Konstantin will dieser Verzichtserklärung nicht zustimmen, er habe als Antwort darauf von neuem erklärt, er wolle neutral bleiben. Er habe noch hinzugefügt, dass die Neutralität die Wahrung der Rechte der griechischen Nation durch die Biederbandsmächte in sich schliesse. Saloniki, so habe er erklärt, sei eine freie Stadt; insofern dessen beziehe der Durchzug der Verbündeten nicht die Unabhängigkeit des Landes. Mit anderen Worten, der König habe die deutschen Forderungen, weitere Verhandlungen der englisch-französischen Truppen zu verhindern, abgelehnt.

Es bleibt noch die Frage, was Griechenland tun werde und solle, wenn diese Truppen — für sich allein oder mit den serbischen Truppen — vom serbischen Gebiet im Kampf über die griechische Grenze wieder zurückgedrängt werden sollten. Darüber lautet heute die französische Lesart aus Athen, dass die griechische Regierung sich darüber selbst noch nicht im Klaren sei. Der lange Ministerpräsident, der am Samstag abgehalten sei, so meldet man übereinstimmend dem Journal und dem Petit Parisien aus Athen, sei über die Frage noch nicht zu einem Entschluss gekommen. Man hoffe aber in den diplomatischen Kreisen — des Biederbandes natürlich — dass die zwischen den Biederbandsmächten und der griechischen Regierung hierüber schwebenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluss gelangen würden und die griechische Regierung eine Lösung — Frage fallen würde, die alle im Frage stehenden Interessen — selbstverständlich wiederum des Biederbandes — wahren werde. Die französischen Blätter geben allerdings das

Beispiel hierzu durch Erörterungen, die keineswegs auf einen so verständlichen und hoffnungsvollen Ton gestimmt sind, sondern im Gegenteil in Drohungen fortfahren. So sehen Griechenlands einfach als einen Vasallen des Biederbandes an und fordern vor allem, man solle es offen so behandeln, falls es nicht den Wünschen des Biederbandes klipp und klar und ohne Vorbehalt nachkomme. Von der einfachen Neutralität Griechenlands, erklären sie, kann keine Rede mehr sein. Griechenland muss wählen, erklärt der Petit Parisien, und der Matin ergänzt: Entweder müssen wir Bulgarien haben, das Griechenlands Grenze niemals ein Werkzeug in den Händen unserer Feinde wird, oder aber, dass diese Grenze ihre Mannschaften an ihren heimischen Herd zurückführt. Wenn die Biederbanddiplomatie in Athen auch vielleicht noch nicht diese Forderungen in Form eines Ultimatus bekanntgegeben hat, so liegt doch die französische Presse von Paris aus dafür, dass die griechische Regierung einen solchen Verzicht davon bekomme. Das Journal des Debats erinnert sie daran, dass die Verbündeten, deren des Meeres sein, und dass alle bedeutenden Städte Griechenlands im Bereich der Kanonen ihrer Flotte liegen könnten. Noch deutlicher dringt das Echo de Paris, indem es schreibt:

Die Verbindung der jenseitigen Inseln mit Griechenland war an gewisse Bedingungen geknüpft. Man sah im Besonderen voraus, dass das türkische Königreich unabhängig bleiben würde, dass es verfassungsmäßig regiert werde und dass es die Würde Frankreichs, Englands und Russlands gewahren würde. Es ist aber klar, dass, wenn die deutsche Herrschaft sich in Athen etabliert, unter welcher Maske es auch sei, der von König Georg unterzeichnete Vertrag von König Konstantin gerissen würde. Das ist eine der Grundfragen unserer Politik.

Nun noch die Welt es also wieder: wenn König Konstantin sein Land und Volk nicht an der Seite und für die Interessen des Biederbandes in den Krieg hineinzuziehen lässt, sondern neutral bleiben will, so hat Griechenland die Bedingungen verspielt, unter denen die Biederbandsmächte es noch weiter als Freund ansehen können. So zwingt es sie, es als Feind zu behandeln — und das nennt die Diplomatie und Presse des Biederbandes dann: Wahrung der verfassungsmäßigen, von dem König unabhängigen Unabhängigkeit Griechenlands gegen die „deutsche Herrschaft in Athen“. Wenn Konstantin wieder aufstünde, er würde an den Diplomaten des Biederbandes heute seine Lehren meistern.

Nach den neuesten über Genf kommenden Meldungen französischer Blätter wird offiziell bestätigt, dass die Entente ihre Bemühungen fortsetzt, von der griechischen Regierung Garantien für die Sicherheit der gelandeten Truppen zu erhalten. Die diplomatischen Kreise der Entente in Athen lassen die Situation als außerordentlich bedenklich auf. Jene ein größeres Resultat konnten die Gesandten Englands und Frankreichs bisher nicht erzielen. Es handelt sich nach einer Athener Depesche des „Petit Journal“ zunächst darum, vom Athener Komitee bestimmte Erklärungen bezüglich der Aufhebung des Ministers Droganis über eine Entlassung der Entente-Truppen zu erhalten und ferner die Frage der Verpflegung und des Transits zu ordnen. Die Schritte der Entente beziehen sich auf die Vermittlung weiterer Konflikte zwischen den Engländern und den Griechen in Saloniki.

Die Anleiheverhandlungen sind abgebrochen worden. Das griechische Komitee habe selbst den Zeitpunkt für schlüssig gewählt.

Die englisch-französische Garantieforderung.

Genève, 17. Nov. (W. N. Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Athen: Frankreich und England sind entschlossen von der griechischen Regierung Garantien für die Sicherheit ihrer Truppen auf dem Balkan zu fordern. Die diplomatischen Unterhandlungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Eine englisch-französische Flotte vor Saloniki.

Berlin, 17. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Dem „Matin“ zufolge sind englische und französische Kreuzer und englische Monitore vor Saloniki erschienen. Weitere beträchtliche Streitkräfte mit unzähligen Proviant sind an Land gebracht worden.

Die französischen Truppenlandungen in Saloniki nehmen nach einer Meldung der „Noua Sphera“ ihren Fortgang. Die Truppen sind nach zuverlässigen Schätzungen 120 000 Mann ausgeschifft worden. Von ihnen werden 80 000 Mann, vorwiegend französischer Kolonialtruppen, an die Front abgehen, während der Rest in Smirna in Saloniki untergebracht wird.

Die Möglichkeit eines russischen Angriffs auf Rußschuk

Sofia, 16. Nov. (W. N. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Nach dem Bombardement von Varna sah sich die bulgarische Regierung selbstverständlich veranlaßt, die Möglichkeit eines Angriffes russischer Donaudampfer oder Flugzeuge auf Rußschuk in Erwägung zu ziehen. Im Hinblick auf diese Möglichkeit erfaßte die bulgarische Regierung die rumänische Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, um alleingläubigen und andere unerwünschte Folgen hintanzubehalten, die sich aus einer Verschlebung ergeben könnten, die aus Rußschuk im Falle eines Angriffes auf die russischen Angriffsmittel gerichtet würde. In der Tat würden in Anbetracht der Größe des Donauströms die Geschosse auf rumänisches Gebiet fallen, wo sie Unglücksfälle hervorrufen würden.

Der Todeskampf des serbischen Heeres.

Berlin, 17. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano läßt sich die „Wiener Allgemeine Zeitung“ melden: In Rußschuk eingetroffene Flüchtlinge bestätigen, dass Bulgarien auch von Kolakoblen aus gegen Monastir marschiert.

Der Mailänder „Secolo“ vernimmt aus Saloniki vom 14. ds. Mts.: Die Serben halten noch den Babunapass, aber sobald bulgarische Verstärkungen eintröfen, würden dieselben Babuna schließlich umgeben und die Serben zum Rückzug nach Monastir zwingen, wo es vielleicht zur Feldschlacht käme.

Flüchtlinge aus Mitrovica berichteten über die letzten tragischen Augenblicke des serbischen Todeskampfes. Die Armeen befanden sich in größter Verzweiflung und es herrschte Lebens-

mittelmangel. Die letzten Getreidereserven würden aufgebraucht, auch Venzin fehlte für die Frachtausfuhr. Montenegro befindet sich außerstande, die zahllosen Flüchtlinge zu ernähren. Schon jetzt brach eine Hungersnot aus. Es sei Mangel an Hospitalen, Verwundete stürben unterwegs. Tausende österreichische Gefangene vom Dezemberfeldzug befanden sich in jammervoller Lage und seien auf dem Wege nach Albanien gleichsam als Beute der Trümmer des serbischen Heeres. Dreitausend österreichische Gefangene arbeiteten an der Verbesserung der Straße Struga-Elbasan-Durazzo, wo die Serben hofften, sich Lebensmittel zu verschaffen.

Jacovitch, der russische Konsulatssekretär in Niß ist in Saloniki eingetroffen und berichtet, sämtliche Konsulatsstellen von Kraljevo seien auf der Flucht und hätten ihre Archive und diplomatischen Akten verbrannt. Das diplomatische Korps gedachte nach Montenegro zu flüchten oder Monastir über Petraub-Dibra-Dyrrida zu erreichen.

Das getäuschte Serbien.

Berlin, 17. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Eine dänische Krankenschwester, welche unlängst in Belgrad tätig gewesen war und nun zurückgekehrt ist, macht in der Zeitung „Politiken“ über die Lage Serbiens einige Mitteilungen. Sie bewundert das serbische Volk wegen seiner großen Tapferkeit und Loyalität. Serbien sei aber bitteren Sinnes geworden, weil es von England und Frankreich getäuscht worden sei.

Und Italien?

Vor einigen Tagen brachten wir eine Nachricht aus Mailand, der zufolge italienische Truppentransporte nach Albanien im Gange seien, allerdings nur zum Schutze der besonderen italienischen Interessen in Albanien, nicht zur Hilfeleistung für Serbien. Wie es damit steht, ist noch völlig dunkel. Wir führen heute einen Artikel des Corriere della Sera an, der offiziellen Ursprung sein soll und in dem jedes Hinübergreifen Italiens nach dem Balkan entschieden abgelehnt wird: Italien werde von der Entente fortgesetzt aufgefordert, um Serbien zu retten und gleichzeitig seine albanischen und Mittelmeerinteressen zu schützen, ein Expeditionskorps nach Mazedonien quer durch Albanien zu senden. Anscheinend seien sich alle diese, die ein derartiges Unternehmen forderten, nicht klar über die damit verbundenen ungeheuren Schwierigkeiten. Ein solcher Seereschiff sei ohne das Gelingen ganz sicher sei, geradezu eine Verücktheit. Das Blatt beschreibt dann die enormen Schwierigkeiten und Gefahren der Überfahrt von 30 000 Mann mit Artilleriepark, während die österreichischen Unterseeboote bei Cattaro lauerten, und die Unausführbarkeit des Landtransportes über beschwerliche Saumpfade in den Gebirgsregionen. Alles das müßten die Freunde in St. Petersburg, London und Paris einsehen. Italien wolle keinen Mißerfolg und keine Kräfteverluster. Außerdem gebe die italienische Expedition durch Albanien Griechenland die brüchige Gelegenheit, sich mit den Mittelmächten zu vereinigen zur Verwirklichung seiner epiratischen Abirrationen. Jetzt sei nicht der Augenblick, sich auf solche verfehlte Spekulationen einzulassen.

Balkan oder Frankreich?

Berlin, 17. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Über Rotterdam wird aus London gemeldet: Der militärische Mitarbeiter der „Times“

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprechkammern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Verwaltung, Buchhaltung und
Schriftleitung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7088

formal in einer Betrachtung der Lage zu dem Schluss, daß England den Krieg gewinnen wird, wenn es ihn in der richtigen Weise führt, aber verlieren, wenn man die bisherigen Methoden fortsetzt. Die Entscheidung des Krieges läge in Frankreich und der dortigen Offensive als der kriegerischen Haupttätigkeit müßten alle andern Unternehmungen untergeordnet werden. Auf den andern Kriegsschauplätzen müsse man sich unter Verwendung von möglichst wenig Truppen, aber mit Ausnutzung aller geographischen und maritimen Vorteile verhalten, wobei auch alle Angriffe auf Landen bereitet werden müssen. England müsse seine große Truppenmacht ausnützen.

Persien versichert eheliche Neutralität.

Paris, 16. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die persische Gesandtschaft stellt in Abrede, daß Persien die belgischen Post- und Zollbeamten entlassen und durch deutsche ersetzt habe. Die Regierung des Schahs, welche alle Anstrengungen mache, um die Neutralität ehelich zu wahren, beschließt keine Veränderung. Die persischen Beamten leisten ihren Dienst in der persischen Verwaltung wie vor dem Kriege fort.

Von der holländischen Grenze, 16. Nov. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ übermittelte eine Kopie des „Ruhfoge Blows“, die unter der Aufschrift „Die Gefahr im Osten“ die Notwendigkeit betont, den Führern der englisch-russischen Expedition in Persien sowie den russischen und englischen Befehlshabern in Teheran volle Bewegungsfreiheit zu verleihen. Eine strenge Beschränkung für die Perser würde einen wohlthuenden Einfluss in dem ganzen näheren Orient ausüben, wo lediglich die Kraft Asien gebiete. Hören und Nachgeben gegenüber den persischen Behörden, die das auf sie geleistete Vertrauen verletzten, würden nur eine neue Gefahr für Russland und England im Orient heraufbeschwören.

Die Tagesberichte der verbündeten Heeresleitungen. Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Courcy genommenen Graben wieder zu erobern, scheiterten.

Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen nichts Wesentliches.

Die vielfache Beschichtung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Sin Blick hinter die Kulissen des russischen Kaiserhauses.

In den Zeiten des Weltkriegs, in dem das russische Reich um sein Dasein eine so wichtige und verhängnisvolle Rolle spielen, bietet die Beschäftigung mit der russischen Geschichte und insbesondere mit der Geschichte des russischen Kaiserhauses ganz eigenartige Reize. Die Erinnerungen der Kaiserin Katharina II., erschienen in der bekannten Memoirenbibliothek des Verlags von Robert Dey in Stuttgart, sind eines der besten Dokumente der russischen Geschichte. Als solches ist das Buch von bedeutendem Wert und gerade für uns Deutsche von größtem Interesse. Als Dokument humanität bietet die Aufzeichnungen der Kaiserin, der nordischen Gemalin, dem Leser noch einen besonderen Reiz und erwecken sich dadurch ein Bild der interessantesten Väter unserer Zeit. Bewundernd und ergriffen stehen wir vor diesem gewaltigen Leben, das sich vor uns in einer an Raffinesse gemahrenden Offenheit abspielt; ein lautes, warmes und aufregendes Buch, ein beinahe lauterhaftes Buch, und doch von fast mädchenhaftem Reiz, ein Buch, das uns die geistige Größe einer Frau voll erkennen läßt, die wie ein Napoleon, nur in etwas anderem Sinne, gleich groß an Tapferkeit und Lustern war. „Sie wird nie gemein, sie liebt Wahrheit und Gerechtigkeit und ist eine geistreiche Frau. Ein Mannweib war sie nicht. Vielleicht eine Kaiserin in Kaiserentfaltung.“ So urteilt ein Kritiker über die Erinnerungen der Kaiserin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rügigen Fortschreiten.

Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 16. Novbr. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Dobberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhang dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben.

Auch die Kämpfe im Raum von San Martino dauern fort.

Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgorahöhe abgewiesen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garazda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel.

Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts.

Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigota-Planina und die Höhen von Javor.

Eine deutsche Kolonne des Generals von Kövess nahm, beiderseits der von Krajevich nach Koupazar führenden Straße vorrückend, Ujze in Besitz.

Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Vabica die Straße Kaso-Kursumlja und erkämpften die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lual (östlich von Vabica), wobei die Besatzung, 3 Offiziere, 110 Mann und 1 Maschinengewehr, in unsere Hand fiel.

Deutsche und bulgarische Divisionen näherten sich von Nord und Ost dem Straßenknotenpunkt Kursumlja.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 16. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom 13. November.

Nach dem Fall der Festung Riich hatten die Serben sich auf das linke Moromonfer zurückgezogen und alle vorhandenen Brücken zerstört. Hier hat der Fluss eine Breite von 150 bis 200 Metern und eine Tiefe von 1 bis 2 Metern. Die Serben bemühten sich, geflücht auf befestigte Plätze, mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeu-

tenden Streitkräften ausgeführte erbitterte Gegenangriffe unsere Truppen daran zu hindern, den Fluss zu überschreiten. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den vergeblichsten Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flusses über. Heute rücken unsere Truppen in Prokuplje ein. Sie erbeuteten dort sechs 12 Zentimeter-Mörser, 19 mit Artilleriegranaten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhof von Grajesz erbeuteten sie 150 Waggons. Das erste serbische Landwehregiment meuterte und tötete seinen Befehlshaber, den Obersten Prebilschewitsch, einen hauptsächlichsten Anstifter des Komplotts zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Das Regiment zerstreute sich dann in die umliegenden Dörfer. In der Nacht zum 13. November verließen die Franzosen unsere Stellungen am Bardarflusse anzugreifen. Unsere Truppen machten einen kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer der Kocassa zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie zwei Maschinengewehre mit Besatzung und zwei Gebirgsgeschütze; sie nahmen 50 Mann gefangen, darunter 3 Offiziere.

Die Operationen entwickelten sich an der ganzen Front nützlich für unsere Truppen. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Kristen Artilleriemunition, 239 Kristen Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Bionierpark mit 16 Biontern.

Unser Gegenangriff am westlichen Karaschener südlich Veles endete damit, daß die Franzosen vollkommen auf das östliche Ufer des Flusses zurückgeworfen wurden. Dort nahmen unsere Truppen in einem kräftigen Ansturm unter dem Gesang des Liedes „Schäume Mariza“ die mächtig befestigten Stellungen der Franzosen.

Der Krieg mit Italien. Die Beschichtung von Görz.

Wien, 16. Nov. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Beschichtung von Görz begann am 18. Oktober und dauerte mit wechselnder Stärke bis heute. An manchen Tagen fielen mehr als hundert Schüsse aller Kaliber, besonders aber schwere Schrapnell, in die Stadt. Die Beschichtung begann meist in den ersten Frühstunden und erreichte zwischen drei und vier Uhr nachmittags den Höhepunkt, um dann gegen Abend abzulassen. Nach amtlichen Ausweisen wurden seit Kriegsbeginn 58 Zivilpersonen getötet und 60 verwundet, darunter viele Kinder. Zweimal tödete sie ein Granatschlag je vier kleine Kinder. Das Kloster Monte Sante ist abgebrannt und dessen Kirche zerstört. Die Sakristei der Görzer Domkirche ist demoliert. Das Kloster Colagnovizza, die letzte Nebenstätte des Grafen Chambord, erlitt mehrere Granat- und Schrapnelltreffer, wodurch das Dach und die Moleiren sowohl in der Kirche als auch im Kloster beschädigt wurden. Das im Zentrum der Stadt liegende Ursulinerinnenkloster wurde zur Hälfte zerstört. In die Kirche Santo Antonio schlug eine

Fliegerbombe durch das Dach. Beide Bahnhöfe sind durchschlagen von Artilleriegeschossen. Die Kirchen in den Vorstädten Podgora und Graesberg, dann jene von Peuna, St. Andea und Delawija sind ganz zusammengebrochen, zum größeren Teil auch die betreffenden Dörfer selbst. Von Görz litt am meisten der Südtail. Es dürften wenig Privathäuser sein, die keine Treffer haben. Schöpfungweise dürften 20 Häuser der Stadt mehr oder weniger stark beschädigt sein. In das Pradgebäude der österreichisch-ungarischen Post schlugen mehrere Sprengstücke ein, wodurch die Decke des Stiegenhauses durchschlagen und die Stiege selbst beschädigt wurde. Besonders aber litt das neue Beheizungsgerät, das bisher 10 Kolltreffer erlitten. Feindliche Flieger besaßen die Stadt überdies auch öfters mit Bomben. Charakteristisch für die italienische Kriegsführung ist, daß am Allerseelentage die von der italienischen Stellung zu gehende Straße zum Friedhof unter Artilleriefeuer genommen wurde.

Churchill.

Amsterdam, 16. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einer berichtigenden Londoner Depesche hat Churchill in seiner Rede erklärt: Während die deutschen Linien sich noch immer weit jenseits der Grenzen erstrecken, kann Deutschland im zweiten und dritten Jahre gründlicher geschlagen werden, als wenn die verbündeten Armeen im ersten Jahre in Berlin einmarschiert wären. Während Deutschlands Macht abnimmt, werden wir immer stärker, sowohl tatsächlich als verhältnismäßig. Wir verdanken dies den Opfern des französischen und russischen Volkes, die bisher der Hauptstoß ausgehalten haben. — Ferner wird berichtigend gemeldet, Churchill habe nicht gesagt, der Feldzug 1916 wird Deutschland infolge des Mangels an Soldaten zu Fall bringen, sondern der Feldzug 1916 sollte infolge Soldatenmangels gegen Deutschland entscheidend werden. — Der Korrespondent eines belgischen Blattes meldet über die Rede Churchills noch folgendes: Sie hat innerhalb und außerhalb des Parlaments großen Eindruck gemacht. Das gekannte Verhältnis Churchills zu dem früheren ersten Seelord Fisher war ein öffentliches Geheimnis. Fisher dürfte wohl Gelegenheit haben, sich gegen die Beschuldigung, daß er Churchill nicht genügend unterstützt und unterstützt hat, zu verteidigen. Als Churchill über die Expedition nach Antwerpen sprach, hörten die Mitglieder des Unterhauses mit zunehmendem Ertonnen auf. Viele haben Churchill den Plan der Expedition angeschlossen, er hätte jedoch nicht, daß der Plan von Antwerpen und der französischen Regierung ausging. Trotzdem nahm er einen Teil an der Verantwortung auf sich. Die Expedition war kein Feilschlag, denn sie habe gehoffen, die belgische Armee zu retten. Der Beifall wurde im Laufe der Rede stets lauter. Als Churchill endete, folgte ein Beifallssturm, der mehrere Minuten dauerte. Selten hat eine Rede einen so tiefen Eindruck gemacht.

Blutige Gemeindevahlen in Spanien.

Lyon, 16. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Progres aus Madrid haben bei den Kommunalratswahlen im allgemeinen die liberalen Demokraten und die georgianischen Reformierten gesiegt. In Almeria, Valencia und Barcelona kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Wähler getötet oder verwundet wurden. In Malaga, wo es gleichfalls zu Unruhen kam, wurden die Wahlen verschoben.

Sin Blick hinter die Kulissen des russischen Kaiserhauses.

In den Memoiren sehen wir, wie die kleine deutsche Prinzessin zielbewußt zu einem glänzenden Thron emporklimmt, um sich als Katharina die Große einen Vorkurs zu verdienen, den sie ihren Schwestern zu hängen, den schon Generationen vor ihr durch Kaiserin Katharina gelehrt hatten. Es ist ein packendes Schauspiel, bald grandios und schwindelerregend, bald wieder trübselig-burlesk; ein Intrigenstück, bei dem der Einsatz eine Kaiserkrone ist, und der Verlierende sein Leben lassen muß.

Wie ein armieliches Waisenbrüder kam Katharina nach Moskau, mit einem Tausend Gulden, einigen hübschen Kleidern, und einer Kaiserin, der das Bettzeug fehlte. Sie mußte noch nicht, daß sie mit dem Großfürsten Peter verlobt werden sollte. Aber bald regte sich in der fünfzehnjährigen das Herrscherherz des Winterpalastes: An ihrem bald hässlichen, betrunkener Verlobten lag ihr nichts, so geistlos sie, sie wollte nur die Krone von Russland.

Ihre Lage an dem inderlich primitiven, im Innern aber modernen, halbasiatischen Hofe war eine höchst unglückliche. Auf der einen Seite ihre neidliche, jüdische Mutter, von gemeiner Natur, — die die künftige Kaiserin wie ein kleines Schulmädchen behandelt, überreicht und ihr Kleider, die man ihr geschenkt hat, wegnimmt, um sie für sich zu gebrauchen; auf der anderen Seite die Kaiserin Elisabeth, ein heillos, störrisches, rücksichtsloses Weib, das jeden ihrer Schritte bewacht und nichts unterläßt, um sie in jeder Weise zu äuzeln und zu demütigen. Und zwischen diesen beiden der abstoßende Großfürst, ihr Gemahl, der ihr ohne

Sin Blick hinter die Kulissen des russischen Kaiserhauses.

Scham alle seine Liebesabenteuer erzählt. Katharinas Stellung als Gemahlin war geradezu erniedrigend. Neben dem gemeinlichen Schatzkammer, nur durch eine kleine Treterwand getrennt, hielt Peter einen kindlichen Hundsdall und dressierte und marterte dort seine Hunde. In seinem Wohnzimmer hing er eine Katze auf, — eine kräftige, glatte Handlung, — denn die Katze hatte es gewagt, eine Schildwache aus Junker, mit der der Großfürst täglich spielte, anzufressen. Als drastisches Exempel sollte die Katze drei Tage im Zimmer hängen bleiben. Ein andermal, als er, wie gewöhnlich ungewaschen betrunken ins Schlafzimmer kam, wo seine Frau schon im Bett lag, schrie sich Katharina, als ob sie fest schlief, weil sie es sah war, fortwährend seine Matressen-Geschichten mitanzuhören. Er schreit und lacht, aber sie hört nicht. Da weckt er sie mit Hautschlügen und dreht sich nachher um. Und die arme junge Frau weint die ganze Nacht. Damit beginnt ein Roman, der nicht endet sollte. Katharina, die ihre Umgehung in jeder Hinsicht weit übertrug, wird sich ihres Wertes bewußt. Wie unglücklicher Jagdfeind, mit grenzenloser Gewalt, mit tausend Intrigen und Verschlingungen und unter fortwährender Gefahr geht sie auf ihr Ziel los. Der junge Adler reißt seine Schwänze, zeigt die Krallen. Aber alles nur im Stillen, unterirdisch; überall treibt sie ihre Nerven vor.

Dann macht man ihr einen Vorwurf daraus, daß sie keine Kinder bekommt, und als es sich herausstellt, daß die Schuld nicht an ihr liegt, läßt man sie durchschneiden, eine Großfürstin habe, man es sich um das Wohl des Landes

handte, nicht die Tugend als Erstes in die Hand zu werfen. Man geht weiter! Ihre Oberhofmeisterin (schon ihr einen Liebhaber zu sich läßt) die Wahl zwischen zwei Kammerherren. Katharina macht nun in ihren Memoiren kein Wort mehr aus ihrem Verhältnis zu dem schönen Sergius Solitoff, und läßt sogar durchblicken, daß dieser der Vater ihres Sohnes Paul ist.

Nachdem sie aber die Grenzen der Zucht einmal überschritten, nicht sie sich neuen Lebenslustern mit dem süßlichen Anblick einer zahllosen Gesellen und Unterdräkten in die Arme. „Wenn man gefährt“, sagt sie mit einem fastlichen Anflug in ihren Memoiren, „ist der erste Teil der Verführung schon vollzogen, und der zweite kommt leicht hinzu.“ Sergius Solitoff bekommt einen Nachfolger: Graf Paulinowitsch, den sie später zum König von Polen macht.

So wird das deutsche Prinzesschen zu einer Amourösen größten Stills, angeschlossen. Hier alles ist merkwürdig in dem Leben dieser Frau. Sie, die mit ihren Wanklungen milde Organe lieherte, und alle ihre sinnlicher Begierden löstete, sie nicht trotz alledem die stolze, achtunggebietende, Klinge und geistreiche Frau und Herrscherin.

Witwen in dem aufregenden Intrigenstück und dem Lebensbild brechen die Memoiren plötzlich ab. Sie werden vom Herausgeber ergänzt durch Abschnitte aus den Memoiren der Kaiserin Katharina, Kaiserin Elisabeth, und Katharina mit ihren glänzenden Staatsmännlichen Söhnen

Koloniale Kriegsziele.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, wissenschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat in einer Sitzung seines Gesamtverbandes folgende Entschliessung gefasst:

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hält es für unerlässlich, dass unbeschadet der Besatzungen, die auf eine Sicherung und Erweiterung der Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft innerhalb Europas abzielen, eine Ergänzung derselben durch Ausgestaltung und Vergrößerung des deutschen Kolonialbesitzes durchgeführt wird. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, dass auch in Zukunft sowohl die deutsche Landwirtschaft wie die deutsche Industrie überseesische Rohprodukte, wie Getreidemittel, Baumwolle und Wolle, Kaffee und Kakao, Raps, Palmkerne und Palmöl, Erdnüsse und Sesam, Guttapercha, Kautschuk und Sulfonol, tropische Hölzer und Gerbstoffe, wertbare Mineralien usw. in steigendem Maße benötigen werden.

Zur dauernden Sicherung ihres Bezuges ist die Deckung wenigstens eines ansehnlichen Teiles des deutschen Bedarfes aus eigenen Kolonien unbedingt erforderlich. In gleicher Weise liegt es im Interesse der Lebensfähigkeit der deutschen Industrie, dass wenigstens für einen Teil ihrer Ausführungsgegenstände deutsche Kolonien einen gesicherten Absatzmarkt bieten.

Volkswirtschaftlich, national und politisch ist es ferner von größter Bedeutung, die wenn auch zur Zeit nur kleinen Scharen deutscher Kaufmänner in eigenen Kolonien anzusiedeln, damit dem Deutschtum zu erhalten und die Verteidigungsfähigkeit der Kolonien zu erhöhen.

Als Grundlage der künftigen kolonialen Bevölkerungsmassnahmen ausgehend werden von dem was bisher in dreißigjähriger mühevoller Kulturarbeit geschaffen worden ist. Daher ist in jeder Hinsicht an dem bisherigen Kolonialbesitz festzuhalten. Bei Erweiterung neuer Kolonialgebiete ist einerseits ein organischer Anschluss an unsere bisherigen Kolonien anzustreben und andererseits im Auge zu behalten, dass die neuen Gebiete nach Boden, Klima und Bevölkerungszahl geeignet sind, die für die deutsche Volkswirtschaft wichtigsten Rohstoffe in erheblicher Menge zu liefern und der deutschen Industrie als Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse zu dienen.

Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik.

Berlin, 16. Nov. Gestern hat im Braunschweiger Abgeordnetenhaus die erste Vorstandssitzung der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik unter dem Vorsitz des Professor Julius Wolf stattgefunden. Folgende Anträge wurden zum Beschluss erhoben:

1. Um die Soldaten vor den Gefahren geschlechtlicher Anfechtung zu schützen, die weiterhin leicht Anfruchtbarkeit nach sich zieht, ist für die Angehörigen des gesamten Heeres die Abfassung von Merkblätter und verwandten Darstellungen durch dazu besonders berufene Schriftsteller, denen die Hohe des Soldaten vertraut ist, zu veranlassen.

2. Der Vorstand begrüßt auch wärmste die durch Bundesratsverordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch angeordnete Sicherung der nötigen Milch für Kinder und stillende Mütter. Er gibt der Erwartung Ausdruck, dass die Frage der Milchversorgung in allen, namentlich in industriellen Gegenden, für Säuglinge, Kinder und stillende Mütter, sowie für Kranke, seitens der Regierung weiter genau verfolgt und im Bedarfsfälle noch weitere Maßnahmen zur tatsächlichen Sicherung der notwendigen Milchmengen getroffen werden.

3. Es wird die Abhaltung einer Konferenz für Recht und Lebensversicherung der unehelichen Kinder beschlossen. Zu deren Vorbereitung wird die Einsetzung einer Kommission beschlossen.

4. Es wird die Bildung einer Kommission für Geltendmachung bevölkerungspolitischer Gesichtspunkte im Beamtenrecht und bei der Beamtenbesoldung beschlossen.

5. Die Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik richtet an die deutsche Unternehmerschaft die Bitte, bei Bewilligung von Teuerungszulagen an ihre Beamten und Arbeiter vor allem die Verdienten mit einer größeren Kinderzahl zu berücksichtigen und demgemäß die Teuerungszulagen abzurufen. Mitteilungen über eine derartige Praxis an die Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik werden erbeten.

6. Eine Kommission zur Erörterung der Wohnungsfrage unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten und eine weitere für die Ehegesundheitsfrage wird eingesetzt.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Zur Milchversorgung der Stadt Straßburg.

Str. Straßburg, 16. Nov. Seit längerer Zeit machte sich hier hinsichtlich der Milchversorgung ein Mangel bemerkbar. Während in anderen oder ländlichen Familien oft große Quantitäten von Milch konsumiert und der Verbrauch der Milch von Hauswirtschaften, Konditoreien und Cafés ein sehr starker war, mußten sich ländliche Familien oft täglich mit 1/2 Liter und noch weniger begnügen. Dessen, besonders die Volksernährung der ärmeren Klassen beeinträchtigenden Umstände ist durch die am 30. Oktober erlassene Milchverordnung abgekehrt worden, welche einen gleichmäßigen, nach dem Alter abgestuften Milchbezug in der Weise vorseh, dass Kindern unter zwei Jahren die vierfache, Kindern vom vollendeten 2. bis zum 15. Jahre die doppelte Menge der jeweiligen Milchrationen zugehoben wird, die Personen über 14 Jahre erhalten. Säuglinge Frauen beziehen für die letzten 3 Monate der Schwangerschaft auf Verlangen dieselbe Menge, welche Kindern unter 2 Jahren zuzumittelt.

Die Verteilung wird durch die Ausgabe von Milchkarten vollzogen. Grundsätzlich erhält jeder Haushaltungsvorstand für die volljährig gemeldeten Mitglieder Anspruch auf Milchkarten. Größere Anzahlen, wie Krankenschwestern und Lazarett, aus Gasthöfen und Spezialwirtschaften erhalten Milchbescheinigungen. Die Milchmengen, deren Ankauf mit Hilfe eines solchen Scheines gestattet ist, wird unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des betreffenden Gewerbebetriebs oder des Berufs und der Beschaffenheit der Ankauf zum Lebensmittelpunkt festgesetzt. Einzelne Personen, welche keinen selbständigen Haushalt führen, erhalten Milchkarten nur ausnahmsweise und nur auf besonderen Antrag. Ferner, welche sich vorübergehend in Straßburg aufhalten, erhalten keine Milchkarten. Als vorübergehend gilt jeder Aufenthalt unter einer Woche. Die Milchkarte verfallt in 3 Schritten, von denen jeder auf ein Vierteljahr lautet.

Um das alles in die Wege zu leiten, war die Beschaffung sämtlicher Rohstoffe, welche im Stadtgebiet erzeugt und von auswärts eingebracht wird, durch einen Erlaß des Gouverneurs der Stellung Straßburg erforderlich. Durch denselben wurden die bisherigen Einfuhrer von Milch, Milchproduzenten wie Milchverarbeiter, verpflichtet, auf Antrag die Menge der Milch anzugeben, welche sie während der Monate September und Oktober nach Straßburg geliefert hatten. Durch diese Verordnung wurde auch bestimmt, dass die Stadt Straßburg auf Verlangen auch künftighin auf Grund eines ein-

jährigen Lieferungsvertrags in Besitz der in Betracht kommenden Milch gelangen kann. Die Stadt Straßburg übertrug nun die ausschließliche Versorgung ihrer Bevölkerung mit Milch der vor einigen Monaten gegründeten Milchzentrale M.-G. Die Abgabe der Milch erfolgt in etwa 100 Milchverkaufsstellen, die schon vorher als Verkaufsstellen der Milchzentrale oder als Milchverkaufsstellen der Stadt bestanden. Das Gebiet der Stadt wurde in Milchbezirke zerlegt, die auf der Grundlage der Bezugsgebiete für Brotarten gebildet und entsprechend benannt wurden.

So hat Straßburg das schwierige Problem der Milchversorgung in milderer Weise gelöst und es ist zu hoffen, dass die Störungen bezüglich des Milchbezugs, die sich hier in der letzten Zeit in recht bedenklicher Weise geltend machten, durch die Einführung der Milcharten behoben werden.

Butter- und Fettmarken in Sachsen.

Dresden, 16. Nov. Wie wir hören, beabsichtigt die sächsische Regierung durch Regelung des Butter- und Fettmarken die Einführung von Butter- und Fettmarken für das gesamte Gebiet des Königreiches Sachsen. Es sollen gegenwärtig mit der Reichsregierung und den Bundesstaaten Verhandlungen hinsichtlich der Butter- und Fettmarken schweben, die jedoch ihrem Abschluss nahe sind. Es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Regelung des Butter- und Fettmarkens das Recht oder die Einzelstaaten bzw. Kommunalverbände übernehmen sollen.

Zur Lebensmittelnot.

Zur Butterfrage.

Aus Darmstadt wird mitgeteilt: Im belhischen Ministerium fand am 16. ds. M. unter dem Vorsitz des Ministers des Innern von Homberg eine Besprechung betr. die Milchmärkte im Butterhandel statt, an der außer Vertretern der Landwirtschaft, von Volkereien und Abgeordneten auch die Bürgermeister der Städte Mainz, Darmstadt, Offenbach, Worms und Siegen teilnahmen. Nach eingehender Aussprache über die durch die belhische Ministerialverordnung zur Butterfrage erlassenen Bestimmungen entstandenen Mißverhältnisse, die zur Folge hatten, dass die belhischen Volkereien ihre Butter nach anderen Großstädten verschickten, da die dortigen Höchstpreise höher waren, wie bei uns, jedoch in den belhischen Städten Buttermangel eintrat, fand man einen Ausweg darin, dass die belhische Ministerialverordnung wieder aufgehoben und eine sich den landesrechtlichen Bestimmungen besser anpassende Verordnung erlassen wird, um einheitliche Preise zu erzielen und Butterabfluss aus Hessen zu verhindern.

Für Baden dürfte es sich empfehlen, dem Beispiel Hessen zu folgen, denn die Butternot ist eine derartige geworden, dass es dringend notwendig ist, die belhischen Bestimmungen über die Höchstpreise mit denjenigen der anderen Bundesstaaten in Einklang zu bringen. Die belhische Höchstpreise in Baden getroffenen Bestimmungen haben sich als unangemessen erwiesen und man sollte schleunigst Abhilfe schaffen. (Schriftleitung.)

Darmstadt, 16. Nov. Die Stadtverwaltung hat 285 Zentner hiesige Butter beschafft, die an alle hiesigen Einwohner gegen Vorzugung der Brotmarkenkarten zum Preise von 2.20 Mark das Pfund abgegeben wird. Auf den Kopf der nach der Brotkarte berechtigten Personen kommt ein halbes Pfund Butter. Die meisten Lebensmittelhändler erhalten Verkaufsstellen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 17. November 1915.

Ein experimental-psychologisches Institut für Mannheim

Von Dr. Albert Kay, Mannheim.

Der gegenwärtige Rektor der Mannheimer Handels-Hochschule, Herr Prof. Dr. Nitsch, weist in dem kürzlich erschienenen Jahresbericht über das Studienjahr 1914/15 an zwei Stellen (Seite 33 und 34) auf „den außerordentlich hohen Nutzen“ hin, den „die Mitarbeit eines Experimentalpsychologen“ für das Betriebswissenschaftliche Institut haben würde und betont dabei, wohl mit Hinblick auf die entstehenden Kosten, dass sich diese „ganz gut nebenamtlich“ wird einrichten lassen.“ (M. a. D. S. 33). Da die Frage der Berufung eines Experimentalpsychologen wegen der Bedeutung, die die Forschungsergebnisse dieser Wissenschaft für weitere Kreise besitzen, nicht nur für jenes Institut von Interesse ist, dürfte es sich lohnen, zu unteruchen, welche Arbeitsgebiete einem solchen Wissenschaftler in Mannheim zugewiesen werden könnten.

Zunächst wäre davon auszugehen, dass die Mannheimer Hochschule in gewissem Sinne die Arbeit der Universität in Heidelberg ergänzt, nicht nur (und dies darf wohl betont werden) in Bezug auf die kaufmännische Ausbildung. Nun fehlt in Heidelberg ein Psychologe von Ruf, der neben seiner Dozententätigkeit seine Arbeit in einem Laboratorium mit den hauptsächlichsten psychologischen Versuchen vertraut macht. Dies wäre nicht nur für die zünftigen Lehrer von Volk- und höheren Schulen, sondern auch für Juristen, Nationalökonomien, Zoologen (Tierpsychologie) usw. von hohem Werte. Vielleicht ist bei jener „nebenamtlichen“ Tätigkeit an einer Heidelberger Dozentur gedacht. Wäre indessen für einen Experimentalpsychologen nicht auch in Mannheim ohne allzu starke Belastung des Vorstandes der Handels-Hochschule ein geeignetes Amt zu finden?

Doch wohl. So wird in neuerer Zeit auch in Mannheim der Berufsberatung besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Hier ist die Mitwirkung des Schulrates gesichert. Ein Ratsgeber, den jeder abgehende Schüler erhält, beehrt über die verschiedenen Anforderungen, die die einzelnen Berufe stellen, über deren Ausichten, Löhne usw. Das Stadt-Arbeitsamt vermittelt die Beschäftigten. Für Mädchen besteht eine von Frauenvereinigungen unterstützte und geleitete Berufsberatungshilfe. Doch haben gerade neuere Untersuchungen (besonders die von W. Stern) und die Erfahrungen in den Vereinigten Staaten in Nordamerika wie in England die Notwendigkeit der Mitarbeit eines psychologisch (und zwar experimental-psychologisch) geschulten Beraters erwiesen.

Auch des Mannheimer Schulsystems, das doch auf der Verschiedenheit der Schulleistungen beruht, könnte sich so die Fortschritte der „differentiellen Psychologie“ bei der Einweisung der Schüler, vor allem bei der erstrebten Bildung von Klassen für hervorragende Begabung, sichern. Doch aber auch sonst Veranlassungsbereiche für einen „Schulpsychologen“ neben dem Schularzt in einem größeren Schulkörper vorhanden sind, zeigen wieder die Vereinigten Staaten, wo eine karitative Stelle in immer mehr Schulen geschaffen wird. Sicher würden auch die Lehrervereinigungen die Errichtung eines Instituts für experimental-psychologische wie es in Belgien und anderen Orten schon besteht, als eine Erfüllung langgehegter Wünsche begrüßen.

Dass ein Experimentalpsychologe auch als gerichtlicher Sachverständiger, vor allem auch beim Jugendgericht, herangezogen würde, braucht wohl nur erwähnt zu werden. Auch durch Heranbildung psychologisch geschulter freiwilliger Helfer würde sich sein Einfluss bald günstig bemerkbar machen.

Sieht man natürlich nur die Hauptgebiete genannt und die gebotene Betätigung ungefähre umschrieben werden, um zu zeigen, dass wirklich ein Bedürfnis (diese abgegriffenen Wörter nach ihrem alten Kern bewertet) vorhanden und den Wünschen der Handelshochschule Rechnung getragen werden kann und auch bald deren Erfüllung ins Auge gefasst werden sollte.

stellt sich an die Spitze der Revolution, die ihr den Weg zum Thron bahnt. Und in deutschen Drankelndem, wo sie zuerst in Männerheimen Reiterunterricht nahm, wo sie mit der Flinte auf dem Rücken zur Jagd schritt, oder in See fuhr, um an den kühlsten Fischenzählen teilzunehmen, wird der Gegenstand ihres Absehens, ihr Mann, festgenommen. Bald darauf schreibt Orlow mit trauernder Hand, dass Peter erstickt sei.

Es heft sich noch vieles über das einzigartige Buch sagen: das oben Angeführte mag jedoch genügen und zur Bekräftigung dieses Memoirenbuches anregen, das sich vor so vielen Erzeugnissen der Memoirenliteratur besonders auszeichnet.

Musikalische Akademien in Mannheim.

II.

Sollt: Carl Flesch (Violine).

Vivaldi's A-moll-Konzert für Streichorchester und Bruckner's 1. Symphonie in Es-dur, genannt die „Romantische“, bilden die innerlich ziemlich reichhaltigen orchestralen Baden des Abends. Zwischen, dargeboten von einem wahrhaft klaffenden Orger, stand Mozart's Wälsches Violinkonzert in D-dur (Köchel Nr. 218), sowie ein Schluß von J. S. Bach.

Das Programm leitete sich also in Bezug auf künstlerische Vielgestaltigkeit so ziemlich alles nach Möglichkeit. Warum ließ man, wenn man denn doch einmal zu einem Werke Vivaldi's greift, dem Streichkonzert nicht eines seiner ein-

berühmten Violinkonzerte folgen, denen Flesch gewiß ein ebenso trefflicher Interpret ist, als Mozart und Bach. Wäre doch dadurch die Einheit wesentlich des ersten Programms nicht gewahrt geblieben.

Antonio Vivaldi (geboren 1678 in Venedig, blieb sich einige Zeit lang als Kapellmeister des Bandkapells von Venedig, Darmstadt in Deutschland auf, lebte jedoch 1713 nach Venedig zurück, wo er nach einem arbeitsreichen Leben 1741 als Direktor des Konservatoriums la Pietà starb) galt im Anfang des vorigen Jahrhunderts für einen der herausragendsten Meister der Instrumentalmusik. Er hat die von Torelli (1650-1708) begründete Form des Violinkonzerts so ausgebildet, dass es einige Zeit als Muster galt. Die Italiener beherrschten damals die musikalische Welt, und Vivaldi's Ruhm war auch in Deutschland allgemein anerkannt, so daß selbst ein Job. Seb. Bach Themen aus Vivaldi's Werken in seinen Orgelkonzerten in G-dur, E-moll und C-dur verarbeitet, allerdings in einer Weise, welche den Gehalt der Konzerte Vivaldi's, dessen Hauptstärke, wie auch das gewisse A-moll-Konzert beweist, mehr in Formalen beruht (während die Gedanken oft ziemlich dürftig sind) durch Verlebungung der Mittelstimmen und Disziplinierung von Kontrapunkten wesentlich erdöbt.

In dem A-moll-Konzert löst Vivaldi mit dem Orchester zwei Soloviolinen (die Herren Wielig und Hesse) konzertieren. Es ist die von Albinoni und Torelli geschaffene von Vivaldi ausgehende Form. Was und heute an dem Werke interessiert, ist die durchdringende, reine, sommermusikalische Stimmung, die man in unfern modernen Orchesterführungen gar nicht

mehr kennt. Es ist eine Art Kaleidoskop, auf das Instrumentale übertragen. Herr Furtwängler hat das Werk sehr behaltend, klar und geschmackvoll maniert die lebhaften Sätze, sehr dezent und tonlos das D-moll-Adagio mit feiner reißenden Solospieldes des Cellos, der Violine und der Violinen.

Das achtstimmige Hauptwerk des Abends, Bruckner's „Romantische Symphonie“, die wir letzt-mals am 7. Dezember 1909 unter Bedenahg hier hörten, hat lange Zeit gegenüber der 3. und 7. Symphonie eine unverdiente Zurücksetzung erfahren. Und doch gibt es keine Bruckner'sche Symphonie, welche die typischen Charakterzüge seiner Musik, die tiefe Religiosität und die herzliche Freude an der Natur, die er mit Begehren teilt, reiner und unverfälschter zum Ausdruck bringt. Die 4. Symphonie, im Jahre 1874 vollendet, 1879-80 teilweise unvollendet (im „Holl.“) ist dem Prinzipien-Conservativismus an hohenlogischen Schlingeln, dem Oberbismarck'schen überreichen Kaiser's und Gemahl der Kaiserin, Caroline Wittgenstein, gewidmet. Ihre Ursprünglichkeit erfuhr sie unter Hans Richter 1882 in der Wiener Philharmonie, aber schon vier Jahre vorher hatte sie, wie Dr. Voigt in seiner Brucknerbiographie berichtet, Johann Herbeck, der Dirigent der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, mit dem Komponisten durchgespielt und begünstigt zu Bruckner gesagt: „Das könnte Sieher geschrieben haben. Wer so etwas schaffen kann, vor dem muß man Neid haben.“ — Und in der Tat trägt diese Symphonie das Gepräge einer Weltlichkeit und das innere Besondere ihres Schöpfers wie keine andere, die

vielleicht ausgenommen. Freilich treten auch die Schwächen der Bruckner'schen Musik, die endlosen Wiederholungen, die massive Unbehilflichkeit der Form, die maßlose Breite und der Mangel an Eindeutigkeit, die Besonde 3. seiner „Pseudoklassik“ anhaften, in ihr hervor.

Die Striche, welche man gerne in den beiden letzten Sätzen bemerkt, waren daher wohl gerechtfertigt. — Die Wiedergabe erbrachte einen neuen vollständigen Beweis von Furtwängler's glänzenden Dirigenten-eigenschaften: seinen bewundernden Temperament, Geist und — Gemüt. Allgemein Stimmungswoll kamen die feinnuancierten Partien der beiden Sätze heraus, deren maßvolle Steigerungen in ihrer ganzen Klangpracht erhaben. In dem dunklen E-moll. Andante sangen die Violen, Celli, Hörner und die leuchtende Höhe ihre Wesen sehr ausdrucksvoll, und ganz famos klang die förtliche Jagdmusik des Scherzo's.

Es war eine Leistung wie aus einem Guss, die Herr Furtwängler, der das schwierigste Werk frei aus dem Gedächtnis interpretierte, mit Recht begeisterte Zustimmung und mehrmaligen Hervorruft verschaffte.

Herr Professor Flesch hat die Erwartungen, welche man nach seinen früheren künstlerischen Leistungen im hiesigen Philharmonischen Verein, den musikalischen Akademien und den Konzerten des Heidelberger Bachvereins auf ihn setzte, auch gestern voll und ganz erfüllt. Seine enorme Technik, die aber nie Selbstzweck wird, seine entschiedene Musikalität und ein feines Einklangsfinden lassen ihn Bruckner (dessen 2. Violinkonzert Op. 77 er in der ersten musikalischen Akademie am 11. Oktober 1910 interpretierte),

Zum Schluß seien die Aufgaben, die ein experimentell-psychologisches Institut in Mannheim beim. dessen Leiter erfüllen könnte, kurz zusammengefaßt.

Ein Experimentallpsychologe, der „im Nebenamt“ Mitarbeiter der Heil- und Erziehungsorganisationsabteilung des Betriebswissenschaftlichen Instituts der Mannheimer Handelshochschule wäre, könnte:

1. bei der Berufsberatung Jugendlicher und Erwachsener (also auch der Kriegsinvaliden!) und bei der Anstellung künftiger Beamten (z. B. von Führern für die städtische Straßenbahn nach den grundlegenden Versuchen von B. Stern) neben dem Arzte, der über die körperliche Eignung zu entscheiden hat;
2. bei der Durchführung des Mannheimer Schulforschungs- und als psychologischer Berater der Lehrer in schwierigeren Fällen;
3. als Sachverständiger bei Gericht;
4. als Dozent für allgemeine und angewandte Psychologie an der Mannheimer Handelshochschule (ev. auch an der Universität in Heidelberg);
5. als Leiter eines Instituts für experimentelle Psychologie, das von der Handelshochschule mit Unterstützung des Volkshochschulrates und der Mannheimer Lehrervereinigungen errichtet würde, tätig sein. An Mitarbeitern und Schülern würde es ihm wohl nicht fehlen.

* **Ordnungsverleihung.** Direktor Otto Kaufmann, Mitmelter bei der Etappen-Bücherei-Kolonie, hat vom Großherzog von Oldenburg das „Reichlich Kunst-Kreuz“ erhalten.

* **Militärische Beförderung.** F. Kapf, Feldartillerie Regiment 225, von hier, Sohn des Herrn Fr. Kapf, Weidbachstr. 12 wohnhaft, der vor einigen Tagen die Bad. Verdienstmedaille erhielt, ist zum Vizewachtmeister befördert worden.

* **Die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber** wurde von der Technischen Hochschule in Darmstadt Herrn Wilhelm Kommerzienrat Dr. Adolf Klemm in Mannheim, anlässlich seines hochbeglückten Geburtstages in Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit für die Förderung der chemischen Groß-Industrie, insbesondere für die Entwicklung des Schwefelsäure-Kontakverfahrens, zuerkannt.

* **Eine Hindenburg-Rede.** Anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hielt feierlich Stadtpfarrer Dr. Steinwachs in der heutigen Schloßkirche eine Hindenburg-Rede, die in einem der alt-katholischen Mitter zum Abdruck kam. Eine Verehrerin Hindenburgs in Berlin sandte das Blatt an die Gattin des Generalfeldmarschalls und erhielt von dieser nun vor einigen Tagen folgendes Antwortschreiben: „Sehr geehrte Frau... Haben Sie herzlichen Dank für die Sendung der Rede, die ich mit großem Interesse gelesen und die mir, wie Sie es ja auch voraussetzen, besonders zu Herzen gesprochen hat, denn Herr Dr. Steinwachs wird meinem Mann in seinen knappen, klaren, aber auch von Herzen kommenden Worten gerecht, indem er die schlichte einfache Art meines Mannes so voll und ganz erkannt hat. Ich werde mit vieler Freude das Blatt in meine Arztsammlung einreihen und hoffe, daß mein Mann es später selbst noch einmal lesen wird. Mit nochmals herzlichem Danke Ihre ergebene Frau von Hindenburg.“

* **Wahntänzer.** Der Mann mit dem „Himmel“ steht nur noch bis einschließlich Freitag auf dem Spielplan, worauf wir besonders hinweisen. Am Samstag erfolgt die Uraufführung des neuen von Job bearbeiteten Schwanen-„Der Stellvertreter“. In den Hauptrollen sind wieder die Damen Job und Weiswiler, die Herren Dir. Job, Weidwiler und Auen beschäftigt.

* **Eindbruchdiebstahl.** Vorvorgangene Nacht, vom 15. auf 16. November, wurde in dem an der Südweste gelegenen Garten des Herrn Hül. Bahler eingebrochen. Der Hühnerstall ist gewaltig mit einem Brecheisen geöffnet und 11 Hühner entwendet worden. Der Täter bei der Kriminalpolizei namhaft machen kann.

Mozart und Bach in gleicher Weise gerollt werden. Auf seiner wertvollen Stradivarius erklänge das Mozartsche Violinconcert in seiner ganzen Schönheit. Die Joachimischen Kadenz waren an Soubertheit der Doppelgriffe und Volagen und Feinheit der Nuancierung kaum zu überbieten. Und in gleicher Vollendung beherrschte er den Violonchellon Stil Bachs. Der treffliche Künstler wurde sehr gefeiert.

Der feinsinnigsten Besetzung des Mozart-Konzertes durch unser Hofkapellorchester gebührt noch ein besonderes Wort des Lobes.

F. W. d.

Mannheimer Kunstverein.

Es ist dem Mannheimer Kunstverein gelungen, die Vopfenfront-Bilder des Kriegsmalers Ernst Vollbehr, der schon durch seine Afrika-Bilder aus den deutschen Kolonien und seine Kriegsbilder aus Belgien und Nordfrankreich in weiten Kreisen bekannt geworden ist, auf kurze Zeit auszustellen. Ernst Vollbehr hat, wie sein Zweiter, selbst im stärksten Feuer seine Bilder gemäß und dadurch erreicht, den modernen Krieg und den Kampf in naturgetreueren Formen darzustellen.

Die hier ausgestellten Arbeiten sind in erster Linie Studienmaterial, nach welchen später die großen Gemälde entstehen sollen.

Kriegsmaler Ernst Vollbehr hat von Kriegsanfang an mit unseren Truppen gelebt und Freund und Feind mit ihnen geteilt. Er will seinen Dank für alle die ihm auf dem Kriegsschauplatz erwiesene Liebe und Kameradschaft dadurch beweisen, daß er 20 Prozent der Verkäufe, die er hier in Mannheim erzielen wird, der Vredesgaldensammelle der Armee-Abteilung Goede und dem Roten Kreuz Mannheim zur Verfügung stellt.

oder auf die Spur hilft, daß der Täter entthät wird, erhält vom Eigentümer eine Belohnung.

Polizeibericht

vom 17. November.

Unfälle. In einer Fabrik im Industriegebiet hier geriet am 15. d. Mts. nachmittags 2 Uhr ein versch. 60 Jahre alter Tagelöhner von hier mit der linken Hand zwischen zwei Kammräder der von ihm bedienten Maschine, so daß ihm im allgemeinen Kantenhaube hier, wohin er mittelfst Sonntags auslos verbracht wurde, der Mittelfinger abgenommen werden mußte. — Am 15. ds. Mts. nachmittags 5:30 Uhr erlitt auf seiner Arbeitsstelle in einem Fabrikanten in Reckart ein 60 Jahre alter versch. Tagelöhner, dort Weststrasse wohnhaft, beim Füllen einer Kanne mit kochendem Wasser so erhebliche Brandwunden an beiden Händen, daß auch er mit dem Sonntagsauslos ins allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Anaufgelläter Diebstahl. In der Zeit vom 11. bis 13. November ds. Mts. wurden aus einem Garten in Reudenheim folgende Diebstahlsfälle entnommen: 1. Ein tiefdunkelbrauner Gartenwagen mit grünen Spritzen und roten Metallgehäusen; 2. ein Paar getragene schwarze Schuhschuhe, Größe 44—45; 3. eine neue Maue Frauenärmelstriege mit gelben Tupfenstreifen. Außerdem zwei Revolver, ein Dolchmesser mit Scheide und unvollständiges Hirschgeweih, sowie eine kleine Feilsäge. Auf die Ermittlung des Täters ist von dem Eigentümer eine Belohnung zugesichert. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht hier zum Strafvollzug ausgeschriebener Schulze aus Alheim, ein Schloffer aus Ludwigshafen a. Rh. wegen Diebstahls und Widerstandes und ein Schuhmacher aus Reimsbach wegen Diebstahls.

Aus Ludwigshafen.

* **Doppelte Feuerungszulassen** gewährt vom November ab die Pfälzische Preßbesen- und Spiritfabrik ihren Arbeitern. Sämtliche Zulagen werden von diesem Tage an verdoppelt.

* **Geländet** wurde heute Vormittag am unteren Rheinstadl die Leiche des seit 25. Oktober in Speyer abgängigen Wärdensmannes August Wingerter, 63 Jahre alt. Was den Mann in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Verkauf von Lebensmitteln.

Vor einigen Tagen wurde eine Bekanntmachung des Bürgermeisters über die Versorgung der Bevölkerung Mannheims mit Lebensmitteln veröffentlicht. In dieser Bekanntmachung befindet sich eine Bestimmung, welche besagt, zum Bezug von Lebensmitteln aus den städt. Verkaufsstellen sind berechtigt: a) die von der Kriegsfürsorge Unterstützten; b) die vom städt. Armenrat Unterstützten. Für diese werden Kategorien der größten Teiles gänzlich unbemittelten Einwohner gibt es aber noch eine sehr große Anzahl von Deutschen, welche sich und ihre Familie mit einem für die jetzigen teuren Zeiten ganz unerschwinglich kleinen Einkommen kümmerlich durchschlagen, bei denen es oft für ihre Kinder am Nächststen fehlt, weil es bei der heutigen Leistung nicht möglich ist, alles zu beschaffen, die aber lieber mit ihren Kindern dazwischen als sich an das städt. Armenrat wenden. Gerade diesen Leuten könnte erheblich geholfen werden, wenn auch sie berechtigt wären, den städt. Verkaufsstellen Waren zu entnehmen, die ja hier in der Regel billiger zu haben sind als im freien Handel.

Gewiß muß dafür gesorgt werden, daß nicht auch solche Kreise, welche in der Lage sind auch

Die Ausstellung kann nur zwei Wochen, also zwei Sonntage 11—4 Uhr und vier Wochentage (Mittwoch und Samstag) hier verbleiben. Es sei daher ganz besonders auf diese Bilder und im Zusammenhang damit auf die Kriegsbildungen und Bilder von Ernst Liebermann, München, aufmerksam gemacht. Am kommenden Sonntag, 21. November, wird Herr Volzbehr um 11½ Uhr die Vredeswürdigkeit haben, an Hand seiner Bilder eine erläuternde Führung zu übernehmen. Mitglieder des Kunstvereins haben freien Eintritt, Nichtmitglieder 50 Pf.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Opernabend.

Der Aufführung von Goethes „Stella“ am Donnerstag liegt die Fassung der Dichtung von 1775, die Goethe „Ein Schauspiel für Lebende“ nennt, zu Grunde. Bisher wurde das Stück in Mannheim als „Trauerspiel“ mit dem tragischen Abschluß der Goetheschen Bearbeitung von 1806 gegeben.

Die nächste Aufführung von Peter Gaudes „Erst“ findet am Montag, den 22. ds. Mts., statt.

Philharmonischer Verein.

Mittwoch, den 1. Dezember, veranstaltet der Philharmonische Verein sein erstes diesjähriges Konzert. Solistin ist die Berliner Sopranfängerin Claire Fuz, deren bewährte, er Erfolg als ebendürftige Garzarin Garzold's im Winter 1913 erstmalig die Kammermusik wester Kreise erregt hat. Claire Fuz ist von Hause aus Konzertsängerin und begann ihre Bühnenlaufbahn in Kölner Stadttheater. Von dort wurde sie an das Berliner Kgl. Opernhaus engagiert. Als Wirtin in „Böhme“ mit Carlo als Partner bot sie eine so vollendete künstlerische

einmal höhere Preise zu bezahlen ohne sich a) zu sehr einzuknien zu müssen, von dieser Einrichtung für die Minderbemittelten Gebrauch zu machen. Das läßt sich aber sicherlich leicht verhindern, wenn das verechl. Bürgermeisterrat auch denjenigen Haushaltungen vorstehenden Ausweiskarten ausstellen würde, die, ohne von der Kriegsfürsorge oder Armenbehörde unterstützt zu sein, durch eine Befreiung des Arbeitgebers nachweisen, daß sie, sagen wir einmal nicht mehr als 2000 Mark im Jahr verdienen.

Ich glaube, daß es nur dieser Anregung bedarf verechl. Bürgermeisterrat zur Erzeugung dieses Beschlusses zu veranlassen und würde sich das verechl. Bürgermeisterrat gewiß den Dank vieler verdienen, wenn diesen sicher auch minderbemittelten Kreisen geholfen würde.

P. F.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim, 14. Nov.** Der hiesige Verjorenrat hat beschlossen, seit einiger Zeit elektrisch beleuchtet. Der Vertrag mit der Eisenbahndirektion Mainz wegen Lieferung der elektrischen Energie für diese Beleuchtung ist schon vom hiesigen Gemeinderat genehmigt worden.

□ **Weinheim, 11. Nov.** Der hiesige Gemeinderat hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Ansuchen des Bierheimer Gemeinderates zu befassen, dahingehend, daß die Stadt Weinheim die reparaturbedürftige Brücke über den auf Bierheimer Gemachung liegenden Entwässerungsgraben reparieren lassen oder die Herstellungskosten für die Ausbesserungsarbeiten übernehmen möge. Die Gemeinde Weinheim bezieht sich dabei auf ein vor Jahresfrist in abgeschlossenes Abkommen, wonach Weinheim die Unterhaltungspflicht der Brücke übernommen haben sollte. Zugleich wird geltend gemacht, daß der Graben zur Ableitung der Wässer aus der Weinheimer Gemachung diene, und daß infolgedessen Weinheim auch ein Interesse an der Brücke haben müße. Der Weinheimer Gemeinderat dagegen erklärt, daß für ihn die Brücke gar keinen Wert habe und bezieht sich auf einen Vergleich aus dem Jahre 1897, wobei eine Reparatur der Brücke lediglich gutwillig und unter ausschließlicher Ablehnung einer Verpflichtung gewissermaßen als Ablösung zustanden wurde. Jetzt, wo die Brücke abermals reparaturbedürftig geworden ist, lehnt es der hiesige Gemeinderat ab, zu den Kosten der Wiederherstellung derselben beizutragen, um nicht dadurch eine besondere Verpflichtung anzuerkennen. Dementselbe wird es laut Beschluß des hiesigen Gemeinderates der Gemeinde Bierheim anheimgestellt, im Wege des Nachweises zu zeigen, daß durch Abkommen aus dem Jahre 1876 die Gemeinde Weinheim zur Unterhaltungspflicht gezwungen sei und daß eine solche Verpflichtung, falls sie nachweisbar sei, noch heute fortbestehe. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man somit gespannt sein.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim, 16. Nov. (Strafkammer II).** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Fischer. In der Rhein-, Gummi- und Cellulosefabrik erwerbende der Wärdige Friedrich A. aus Pfaffenbach einer Arbeiterin, deren Schrank er mit einem falschen Schlüssel öffnete, den Betrag von 12 M. Inhalt 1 Monat Gefängnis. — Am 15. d. Mts. trat das Dienstmädchen Karoline K. aus Eßlingen in einer Wirtschaft in Stellung und zwei Tage später soll sie dem Wirt schon 80 M. von erkannt gegen die Vorkostkraft auf 7 Monate Gefängnis.

Einen Selbstmord in Weinheim erhielt unlängst die Frau des Fabrikarbeiters Carl W. in Weinheim. Darin wurde ihr mitgeteilt, ihr Mann, der „alle Scherenscheiter“, habe ein Verhältnis mit einer gewissen Clara. Unterdrückung war der Scheidungsgrund. Die Unterdrückung ist seit, daß dieser Jakob eigentlich Geizhals und auf

Leistung, daß sie mit einem Schläge beruhigt wurde.

Mannheimer Künstler auswärts.

Herr Konzertmeister Carl Müller wirkte kürzlich im Verein mit Herrn Kammerlänger Ludwig Sch in zwei Konzerten des Musikvereins in Niederbrunnern mit außerordentlichem Erfolge mit. Der Künstler spielte u. a. die A-dur Sonate von Beethoven, die 3. Suite von Joh. Seb. Bach für Cello allein, sowie Solostück von Mozart, Bachmann und Popper. Die Vredes rühmt besonders die reife Künstlichkeit des Cellisten, dessen vornehme Vortragweise und glänzende Technik großen Beifall fanden.

Mannheimer Trio.

Der erste Kammermusikabend, welcher unter Mitwirkung des Herrn Hofmusikant Carl Johann Carl (Wiel) am Montag, den 22. November, abends 8½ Uhr im Hoftheater stattfand, hat zur Vredesfolge: 1. Philipp Schwarzenta. Trio in G-dur op. 100; 2. Richard Strauß. Sonate für Violoncello und Klavier in A-dur op. 61; 3. Felix Mendelssohn-Bartholdy. Quartett in G-dur op. 8. Wonnemomente, sowie Tagesstunden sind im Vorverkauf in den heutigen Musikalienhandlungen, sowie abends an der Kasse im Hoftheater erhältlich.

Tein goldenes Dreizehntagesfest.

feiert morgen der weit über die Grenzen seines Wirkungsbereiches bekannte Geh. v. d. Gz. Prof. Dr. med. Wilhelm Erb in Heidelberg. Der Jubilar kam aus Württemberg in der Weis und steht im 75. Lebensjahr. Er war auch seiner Tätigkeit als Wundarzt in Heidelberg an den Universitäten München und Leipzig tätig und wirkte von 1888 ab wieder in Heidelberg.

diesen Rufnamen ein Dienstverhältnis hatte, das mit den R. in gleichen Hause wohnhaft und mit diesen auf gemeinsamem Fuße lebte. Geizh. wurde wegen des Diebstahls, der strafrechtlich als Unterschlagung gekennzeichnet wurde, vor die Strafammer gerufen und erhielt heute 1 Woche Gefängnis, außerdem weil sie sich durch die Verheimlichung des Briefes als Selbstmörder einer Fortschreibung schuldig gemacht hatte, 3 M. Geldstrafe. Bert. A. H. Dr. Kap.

Letzte Meldungen. Der Krieg am Balkan.

Aus serbischer Gefangenschaft befreit.

Wien, 17. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die politische Korrespondenz meldet: Schon kurze Zeit nach dem Beginn der Offensive gegen Serbien wurde durch die Vermittlung des amerikanischen Gesandten in Bukarest und in Athen die erste serbische Gefangenschaft in der serbische Kriegsgefangenschaft gerateten Österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen, sowie den in Serbien zurückgebliebenen Zivilpersonen zugesagte Unbill nicht nur an den in ungarischer Gefangenschaft befindlichen Serbengedehnten, sondern auch an jenen serbischen behördlichen Organen, gegen die wir Anlaß haben können zu befehl verantwortlich zu machen, durch entsprechende Gegenmaßnahmen vergolten werden würde. Durch das rasche Vordringen wurde in Risch, Keskub und an anderen serbischen Orten eine große Anzahl unserer Standangehörigen in Freiheit gesetzt. Für sie wurden durch eigene Abgesandte Sorge getragen; sie wurden mit Geld und allen sonstigen Erfordernissen versehen. Ihre baldige Heimbefreiung ist zu erwarten.

□ **Berlin, 17. Nov. (Von u. Berl. Bur.)** Aus Anstifterton wird gemeldet: Die „Times“ meldet aus Bukarest, daß österreichisch-ungarische Torpedoboote beschliffen sind, serbische Minen auf der Donau zu entfernen. Bei Turn-Severin wurde eine große Mine durch österreichisches Feuer zur Explosion gebracht.

Nach eingegangenen Berichten ist in Sibitowa eine österreichisch-deutsche Flottille angekommen, die Transportschiffe mit Truppen und Munition begleitete.

Fliegerangriff auf Dänkirchen.

Berlin, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf die Vorstadt von Dänkirchen. Einige Zivilpersonen wurden getötet.

□ **Potsdam, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)** Heute Nachmittag verschied der Kommandant des Detachements der Sammelstelle an der Kriegsschule in Potsdam, Oberstleutnant v. Grotz-Kelowski, Hofmarschall des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein auf dem Hof der Kriegsschule infolge eines Herzschlags.

□ **Haag, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)** Die Regierung hat angeordnet, daß die Ausschaffung des Jahres 1908 der Bundeswehr vom 25. November an beurlaubt werden könne.

□ **Bukarest, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)** Der Unterrichtsminister hat den Vredes Athanasiu als Rektor der Universität Bukarest, befristet. Athanasiu hatte bei der Wahl 44 Stimmen erhalten, während Ionescu 53 und Mihail Cantacuzene 51 Stimmen auf sich vereinigte. Es ist nicht das erste Mal, daß die Entschcheidung des Unterrichtsministers nicht zu Gunsten desjenigen Kandidaten mit absoluter Stimmenmehrheit ausfällt. 1910 wurde Pangrat befristet, obgleich er nur 40 von 81 Stimmen auf sich vereinigt hatte.

□ **Konstantinopel, 17. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)** Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Beduinen ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen haben. Das Flugzeug konnte ausgebeffert und wieder in Dienst genommen werden.

□ **Peking, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)** Im Zusammenhang mit der Ermordung des Wiltürgouverneurs Ghang von Schanghai ist jetzt gerichtlich festgestellt, daß der Mörder nicht aus politischen Gründen, sondern im Auftrag eines verfaßlichen Heibels des Ermordeten verübt hat. Augenblicklich hat der Militärgouverneur von Gung Gung (nab Schanghai), General Pang Shan Tse, das Kommando über die Garnisonstruppen von Schanghai übernommen, welche seinerzeit seinem Kommando unterstellt waren. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist durch das unglückliche Ereignis nicht gestört. Die dortige Bevölkerung geht den friedlichen Beschäftigungen ruhig weiter nach.

Unterricht

Eltern

deren Töchter eine Handelsschule besuchen sollen, erkundigen sich am besten über meine

Handelskurse für Mädchen

Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Kurze Ausbildungszeit. — Keine Nachforderungen, auch bei längerer Dauer des Unterrichts. — Die Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten.
Tageskurse. — Beginn der neuen Kurse: 1. Dezember.
Abendkurse für Damen und Herren.

70 Schreibmaschinen und Apparate

Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11-12 Uhr.

Handelsschule Schüritz N 4, 17

Telephon 7105.

Ankauf

Sämtliche Sorten

Geschirr-Zinn und Rohr-Zinn

(ausschliesslich für Kriegslieferung) kauft zu höchsten Tagespreisen

Alte wollene Strümpfe

Fahrrad-Schläuche per Kilo Mt. 5.—

auch für sämtliche Sorten Gummi zahle sehr hohe Preise.

Adolf Nyrkowski

Telephon 4318. T 2, 4.

Alte Zeitungen

Lumpen, Papier- und Stoffabfälle, Gummi, Alteisen, gebrauchte Flaschen und Säcke. Vollwertzahlung nur direkt durch
Abfall-Ankauf-Zentrale Annahmestelle
Gr. Morzelstr. 44
für Großkauf und Abholung jed. Quant. Tel. 2179 Mannheim.

Gut eingeführter

Vertreter
für gelebte, geschätzte
Metall-Waschbrot-
sofort gesucht. 13674
August Wittig
Grenzstr. 1, 6.

Buchhaltung
für das Büro suchen
wir per sofort

1 Herr oder Dame

welche selbst die ameri-
kanische Buchhaltung be-
herrichen. Angebote mit
Zeugnissen und Gehalts-
ansprüchen erbeten.
Eppstein & Gerold
Bismarckstr. 5, 14.

Lichtiger, gesunder Arbeiter

sofort in gute Dancz.
Etelung gef.
Firderei Kramer
Bismarckstr. 15/17.

Gesucht wird zum ab-
schließen Eintritt ein tüch-
tiger, militärfreier
Bäckergehilfe
zur Selbständ. Führung
eines Geschäftes. Angeb. u.
Nr. 55511 an die Geschäftsstelle.

Größere Maschinen- fabrik in der Nähe von Ludw. Hafen sucht als

Hilfsportier

älter. Kriegsinvald.
Angebote mit A. 665
an Kaufmann & Vogler
H. G., Mannheim.

Kräftiger Bader

für sofort gesucht.
Ferd. Oberstadt & Co.
Neckstr. 12/14

Jünger holländischer Hausburche

in guten Haus so gesucht.
Daniel Decker, O 6, 6.
Hof-Kalligraphen Gander's

1 Dame

für Buchhaltung,
eine penon. Dame
für Schreibmaschine und
leicht. Büroarb. Angeb. mit
Zeugnissen u. Gehaltsanspr.
Nr. 55500 an die Geschäftsstelle.

Lichtiges Mädchen

per 1. Dez. in st. Haus-
halt gesucht.
Bismarckstr. 5, 2. Et.

Mädchen

zu später. Stunde tagsüber
gesucht. Zu erlangen Nr. 5
in Baden ob. Schwabinger-
straße 88.

Servierfräulein

gesucht. Nr. 7, 10.
Licht. Mädch. -Hilfsburche
für Großküche gesucht.
Schobert, O 7, 15.

Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen
in besserer Werkstatt gesucht.
Angebote mit Nr. 13674
an die Geschäftsstelle.

Stellen suchen

Fräulein
große, schlanke Fräulein
ganz im Bereich mit
dem Publikum sehr
Zielung als
Servierfräulein
in einem besseren Hotel.
Angebote mit Nr. 13677
an die Geschäftsstelle.

Jahntechne

Junge geübte, tüchtige
männliche Buchdrucker
in der gesamten Jahntechne
operativ u. techn. Bude.
u. Nr. 11280 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Bauarbeiter

1. Felder gem. 30 J., wünscht
eine Dame, auch Witwe die
gut für Haushalt, Sport,
Natur hat, gut. evtl. spä-
ter. Heirat beabsichtigt zu werden.
Größt. Verdienst erw., Ver-
schieden. Angeb. Briefe erb. u.
Nr. 12002 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Ein tüchtiger
Bauarbeiter in ein.
größeren Stadt Baden,
Ende 40, ev. Witwer, mit
2 Kindern, f. d. gefordert ist,
m. 5000 Mt. Eink., f. eine
Lebensgefährtin, gebild., m.
einst. Vermög. Kinder,
Witw. u. auß. d. Verh. m.
Grenznähe. Vermittl. verb.
Erwünscht. Anträge unter
Nr. 11995 f. b. d. Geschäfts-
stelle abzugeben.

Harmonium spielerin

ev. Klavier frei 19018
C 4, 20 II. Et. links.

Zu Bügeln,

Blüten, Reparaturen von
sämtl. Kleidern empfiehlt
die Schneiderin
C 2, 20 III. 12000
Tücht. Schneiderin u.
auch ausbessert u. Herren-
kleider neu, empfiehlt sich
in u. außer dem Hause.
Gr. Meißelstr. 7, pt. 17a.
55537

Planosani Fußbodenwachsöl

Pfund 55 Pfg.
Johs. Meckler
K 2, 3. Tel. 4598
55545

Verkauf

Herrenzimmer in Eichen

ganz schwere Ausführung, moderne
Form in Chaiselänge u. Tiefe. Mt. 790.-
Bücherschrank 190 cm breit.

Speisezimmer

ebenfalls ganz schwere
Ausführung. Mt. 750.-
W. Landes Söhne
Mannheim, O 5, 4. 55506

Prima Silberkraut

per Zentner Mt. 4.75. 40011
N 6, 7, Magazin.
Abgabezeit: 9-12 Uhr, 2-5 Uhr.

Stannend billiger Möbelverkauf!

Viktor's Schloßzimmer m.
Speisezimmer 295 Mt., 1
Wohnzimmer, Schloßzimmer
m. Spiegelherd u. Kamin,
295 Mt., Schlafzimmer 25
Mt., Esszimmer 33 Mt.,
Speisezimmer 63 Mt.,
Küche 33 Mt., Zimmer-
stühle 5 Mt., Komod. Tisch-
platte-Ränge 130 Mt.

Gebrauchte Möbel:

Speisest. Schrank 20 Mt.,
Komod. Tisch 30 Mt., 2
Freist. 40 Mt., Diwan 30
Mt., Sofa 30 Mt., polierter
Kamin 15 Mt., Waschtisch
Steinplatte 120 Mt., Komod.
Bücherst. 120 Mt., Gas-
kamin 120 Mt., ein gebrauchtes
Speisezimmer 280 Mt.,
Küchenschrank, Schreibtisch,
Tisch, Stühle, Spiegel, Re-
paraturen, Komod. Tisch
deutscher Maschine zu
äußerst billigen Preisen
bei 54925

Max Kassin,

S 3, 10, im Hof.

Bilow-Salopiano

mit Harmonium, fast neu,
3 Jahre Garantie, kost.
300 Mt. für 200 Mt. ab-
zugeben bei 54925
Giering, C 7, 6.

Meine Privatkurse in Stenographie

Maschinen- und Schreibweise
täglich. Unterrichtsdauer ca. 2 Monate.
Mässiges Honorar.

Erfolg garantiert.

Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für
Schüler die nicht bei mir gelernt haben.
Tages- und Abend-Kurse 41476
Näheres jederzeit durch E. Wels, Bismarckplatz 19.

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gez. 1887 O 6, 1 41902
Bestrenom. Privathandelschule für Söhne
und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-
weisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- u. Handelskurse.



Tages- und Abendkurse

Beste Gelegenheit für Damen und Herren
jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern,
Kontrollisten, Kontoristinnen, Stenotypistinnen
etc. auszubilden. 11989

Kurse Ausbildungszeit. Mässiges Honorar.

Gebr. Gander, C 1, 8 am
Paradeplatz.

Clavierunterricht

von Anfänger und Vorge-
schrittenen bis Oberstufe
täglich. 55509
Besitz u. Tonh. Klavier-
Tisch (auf dem gestell.)
— Gute Referenzen.
Reisezeitung 11 p.

Wünschelig, der Schül- erinnen über. Schülerin der höheren Mädchen- schule in Baden bis zu 10 Jhr. Jahrg. unter Nr. 11093 an die Geschäftsstelle.

Fräulein Englisch

vorzüglich individuelle
Lehrweise. 11915
Kleine Morzelstr. 5, III.

Vermischtes

Kakao-Pulver
per 1/2 Pf. 65 Pfg.
Cocypflan China
per 1/2 Pf. 60 Pfg.
Cocypflan Java
per 1/2 Pf. 70 Pfg.
Drogerie P. Harb
Ind. P. Harb.
E. L. II. Telephon 4563

Näheres bei nach Zug-
keit in Pinderleider, Aus-
beßern u. Reich. u. Wäsche.
Wäscheher. B. u. Str. 12007
Schneiderin nimmt noch
Fäden
über dem Hause an
P 2, 10, 2 Et. 12009

